

# Schaumbad

## Puzzleshipping

Von abgemeldet

## Schaumbad

### Schaumbad

Yugi war froh darüber endlich einmal allein Zuhause zu sein. Sein Großvater war für einige Tage verreist und sein Mitbewohner Yami, sollte bis zum Abend unterwegs sein. Die Wohnung gehörte für die nächsten Paar Stunden nur ihm allein. Nicht, dass der Teenager mit der dreifarbigem Stachelfrisur etwas gegen die Gesellschaft seines Opas oder von Yami hatte, aber nun, da er völlig allein war, konnte er ungestört seiner heimlichen Leidenschaft nachgehen und ein ausgedehntes, gemütliches und vor allem beruhigendes Schaumbad nehmen.

Yugi wollte nur entspannen. Normalerweise, schaffte er es mindestens einmal in der Woche so ein Wohlfühlbad zu nehmen, doch diese fielen immer sehr kurz aus, weil ständig jemand in das einzige Badezimmer der Wohnung wollte. Die letzten zwei Wochen musste Yugi sogar ganz auf sein Vergnügen verzichten und auf die Dusche ausweichen. Dabei waren die letzten Tage so anstrengend und nervenaufreibend gewesen und jetzt brauchte der zierliche Teenager einfach etwas Entspannung und Ruhe.

Yugi betrat mit einem CD-Player und einer Kiste voller Stumpen- und Duftkerzen beladen seine kleine Wohlfühlloase. Es war vielleicht kitschig und nicht männlich, doch das war dem Jungen wirklich egal. Um sein Bad zu genießen und sich richtig abzuregen brauchte er auch die passende Atmosphäre dafür. Dazu gehörten nun mal auch Kerzen und romantische Musik im Hintergrund. Das Zimmer selbst war bereits in sanften Braun- und Rottönen gehalten und vermittelte so eine gewisse Wärme. Die Möbel waren aus hellem Naturholz und überall standen Pflanzen. Die Wanne selbst war riesig und rund. Sie hatte sogar den Luxus von im Boden eingelassenen Wasserdüsen, so dass sie sie gleichmäßig voll laufen konnte.

Gerade als Yugi den CD-Player anschließen wollte, klingelte das Telefon. Der Junge überlegte kurz, ob er rangehen sollte. Immerhin war zu fünfundneunzig Prozent irgendein hysterisches, unglücklich in Yami verliebtes Mädchen dran, das unbedingt seine Stimme hören oder ihn um ein Date bitten wollte. Genau das war auch der Grund, warum Yugi so dringend Entspannung brauchte. Die letzten Tage waren die anstrengendsten seines bisherigen Lebens gewesen. Irgendwie war

herausgekommen, dass Yami – der Schulschwarm schlecht hin – bei ihm – dem kleinen, knuddeligen Yugi – wohnte und viele seiner sonst so netten Mitschülerinnen belagerten nun den Jungen. Sie bettelten ihn an, bedrängten ihn und die ganz rabiaten bedrohten den Teenager sogar, nur damit er *„ihrer großen Liebe“* Yami Briefe, Kekse und selbstgemachte Schokolade überbrachte. Sie quetschten Yugi über jede Einzelheit in dem Leben seines Mitbewohners aus und machten selbst davor nicht halt, ihn auch Zuhause zu belästigen. Das Telefon klingelte fast alle zehn Minuten. Immer wieder war eines seiner Fangirls in der Leitung und immer brachten sie Yugi dazu ihm, unzählige Nachrichten aufzuschreiben.

Und Yami?

Der bekam davon so gut wie gar nichts mit. Er war viel zu sehr mit irgendwelchen Verabredungen beschäftigt. Yugi bezweifelte sogar, dass der größere Teenager die Nachrichten überhaupt las, die er so penibel für ihn notierte. Dabei war er bei seinem Einzug ganz anders gewesen. Vor etwa einem halben Jahr, als sein Großvater ihn bei sich aufnahm, damit der Teenager nicht im letzten Schuljahr auf eine andere Schule versetzt wurde. Yamis Eltern waren Archäologen und gute Bekannte seines Großvaters, deswegen tat er ihnen gerne den Gefallen und stellte ihren Sohn eine familiäre Unterkunft bis zum Abschluss. Damals hatte Yugi gedacht einen Freund gefunden zu haben, doch nach und nach distanzierte sich der Andere von ihm.

Mit einem leisen Seufzer schloss Yugi den CD-Player an. Er schob die traurigen Gedanken bei Seite. Damals war Vergangenheit und jetzt war die Gegenwart und in der nervte ihn noch immer das penetrante Telefon. Eigentlich hatte er keine Lust ranzugehen, doch es bestand die winzige Möglichkeit, dass sein Großvater oder einer seiner Freunde ihn erreichen wollte. Schnell lief er an den Apparat und hob den Hörer ab.

„Hier bei Muto. Yugi am Apparat“, meldete er sich.

„Ach, du bist es Kurzer“, kam die mürrische Antwort einer ihm bekannten Mädchenstimme. *„Sag mal, ist denn Yami nie Zuhause oder lässt du ihn einfach nie ans Telefon gehen? Das hier ist schon mein zwanzigster Anruf bei euch und jedes Mal gehst du kleiner Wicht dran und sagst mir er ist nicht da.“*

Es dauerte einen kurzen Moment, doch dann erkannte er die Mädchenstimme wieder. Es war Tea Gardner. Jetzt, da Yugi das wusste verletzte ihn ihre Worte und ihr Verhalten umso mehr. Es war schließlich noch gar nicht so lange her, dass er für dieses Mädchen geschwärmt hatte.

Yugi schnaubte frustriert auf und ignorierte den Stich der Enttäuschung und der Eifersucht. Tea war eines von vielen Mädchen, die in ihm nicht mehr sahen, als einen treuen, guten Freund oder eine naive Informationsquelle, um mehr über Yami zu erfahren. Bestenfalls wurde er als dessen Anhang wahrgenommen. Fast schon routiniert griff er nach dem Notizblock und dem Bleistift, die neben dem Telefon lagen.

„Es tut mir leid Tea, wenn du den Eindruck hast, dass ich Yami nicht ans Telefon lasse, aber er ist tatsächlich wieder nicht da. Er ist mit einigen Leuten unterwegs. Soll ich ihm vielleicht etwas ausrichten, wenn er wieder da ist?“, fragte Yugi höflich nach.

„Nein, lass mal Kurzer. Ich glaube eh nicht, dass du ihm die Nachricht auch geben

würdest. *Ich probiere es später noch mal.*“

„Ja, dann aber nicht vor um sie...“, begann der Teenager zu erklären. Allerdings wurde er durch ein Klicken und das Tuten, welches signalisierte, dass der Anrufer aufgelegt hatte, unterbrochen.

Der Bunthaarige runzelte kurz die Stirn über diese unhöfliche Geste, zuckte dann aber mit den Schultern und ging wieder ins Bad. Auf seinem Weg dorthin kam er an dem großen Spiegel im Flur vorbei. Yugi betrachtete sich ganz kurz darin. Er wirkte so fremd auf sich selbst. Seine großen amethystfarbenen Augen waren trüb und müde, er war furchtbar blass und die dreifarbige Stachelfrisur passte nicht wirklich zu ihm.

Yugi erinnerte sich noch genau an den Tag, als er sich von Yami hatte überreden lassen, sich die gleiche Frisur machen zu lassen, wie er. Das war noch ganz zu Anfang ihres Zusammenlebens.

„Yugi, Kumpel“, hatte er gemeint, *„du bist jetzt schon sechzehn Jahre alt, also lass mich dir etwas sagen“*, während er sprach hatte er den Arm freundschaftlich über die Schulter des Kleineren gelegt und ihm ins Ohr geflüstert, als würde er ihm ein wichtiges Geheimnis anvertrauen.

„Du bist ja jetzt in dem Alter, wo man sich für Frauen interessiert, also werde ich dir jetzt etwas verraten: Frauen mögen rebellisch Männer. Selbst wenn du kein Punker oder Rebell bist, reicht es denen schon aus, wenn du wie einer aussiehst.“

So hatte es dann seinen Anfang genommen mit seiner Frisur. Yami hatte ihm noch am selben Tag die Haare gefärbt und ihm gezeigt, wie man sie richtig auftoupierte. Yugi klatschte sich jeden Morgen so viel Gel in seine Haare, dass er nicht daran zweifelte, das sie hart wie Beton sein würden, wenn er dagegen klopfen würde. Mit dem Haarschnitt, den der ältere Junge ihm verpasst hatte, konnte er allerdings auch nichts anderes daraus machen. Vielleicht sollte er doch zum Friseur gehen und sie sich bleichen oder überfärben lassen? Yugi musste sich eingestehen, dass er weder wild, noch rebellisch aussah, sondern eher wie einen billigen Abklatsch von Yami. Die Mädchen waren davon nicht beeindruckt, eher sorgte der dreifarbige Stachelberg auf seinem Kopf für Lästereien über ihn.

Tja, so war das Leben manchmal. Einige Leute hatten Glück und andere nicht, aber das war nichts, worüber Yugi sich jetzt Gedanken machen wollte. Er freute sich auf sein Bad und wollte die Vorbereitungen dafür schnell abschließen, damit er es endlich genießen konnte.

Er betrat den gefliesten Raum und wühlte eine Weile in der Kiste mit den Kerzen herum. Dort hatte er, beim Transport, eine selbst zusammengestellte CD mit seinen Lieblingsliedern, hineinfallen lassen. Nach einigen Minuten des Suchens fand er sie endlich und legte sie ein. Leise erklang *„China in your hand“* von *„Fusion“*. Das Lied war sehr sanft und beruhigte den Schüler etwas. Langsam begann er die Kerzen an den richtigen Stellen zu platzieren. Stumpenkerzen auf den beiden Fensterbrettern des Zimmers und auf der kleinen Ablage über dem Waschbecken. Einige von den ganz großen, mit drei Dochten, stellte er sogar einfach nur auf den Boden.

Gerade als Yugi die Vanillekerzen auf dem Wannenrand platzieren wollte, klingelte wieder das Telefon. Seufzend erhob sich der Teenager und ging gemächlich zum

Telefon. Er hatte immer noch keine Lust den Sekretär für seinen Mitbewohner zu spielen, aber er hatte ja keine wirkliche Wahl. Es war nur sehr ärgerlich, dass er das Telefon nicht einfach mit ins Badezimmer nehmen konnte. Auch daran war Yami Schuld. Vor knapp drei Tage hatte dieser es nämlich geschafft, den integrierten Anrufbeantworter ihres schnurlosen Telefons zu schrotten. Wie gesagt, das Ding war integriert, das hieß, als der AB zur Reparatur ging, tat es der Apparat auch. Seit dem hatte Yugis Großvater ein etwas älteres Modell angeschlossen, welches leider an einer Schnur hing.

Wie Yami es genau geschafft hatte den Anrufbeantworter funktionsunfähig zu machen, wusste der Kleine nicht, doch er nahm an, dass er das Gerät einfach überfordert hat, weil er immer wieder eine Nachricht darauf abgehört hatte. Welch genau es war, wusste Yugi auch nicht, doch die Person von der sie stammte, musste sehr wichtig für seinen Mitbewohner gewesen sein.

Ein letztes Mal atmete Yugi durch, bevor er den Hörer abnahm.

„Hier bei Muto. Yugi am Apparat“, meldete er sich wie gewohnt. Er hörte auf der anderen Seite ein missmutiges Schnauben.

„*Schon wieder du? Hattest du nicht gesagt, Yami wäre später wieder da? Jetzt ist später und es bist wieder nur du, der abnimmt.*“

Tea klang sauer. Aus Reflex sah Yugi auf seine Uhr und stellte fest, dass gerade mal zehn Minuten seit ihrem letzten Anruf vergangen waren.

„Tea“, versuchte er nochmals geduldig, „du hast leider aufgelegt, bevor ich zu Ende reden konnte. Wie schon gesagt, Yami kommt erst heute Abend gegen...“

„*Ach vergiss es Kurzer. Ich rufe später noch mal an*“, unterbrach die Brünette ihn zum zweiten Mal an diesem Tag.

„Aber Tea...“, begann Yugi wieder, doch alles was er zur Antwort bekam, war das Tuten in der Leitung.

Wütend knallte er den Hörer auf. Langsam ging ihm das echt auf die Nerven. Der Siebzehnjährige verstand die Welt nicht mehr. Tea war sonst eine so nette und freundliche Person gewesen, deswegen hatte er ja auch für sie geschwärmt. Sie hatte immer fröhlich gelächelt und mit ihm über alles Mögliche geredet. Die Brünette war sehr hübsch und deswegen war Yugi auch glücklich darüber, dass sie ihm Aufmerksamkeit schenkte und ihm einige ihrer Geheimnisse anvertraute. Im Nachhinein betrachtet, erkannte er, dass alles was sie in ihm sah, so etwas, wie der berühmt berüchtigte *schwule, beste Freund* war.

Das jetzige Verhalten des Mädchens schockierte den Jungen. Tea führte sich auf, wie eines dieser Miststücke aus den billigen TV – Soaps oder den Telenovellen, die er kannte...und nur um einen Kerl zu kriegen. Irgendwie war es schon frustrierend. Yugi stand auf Mädchen, doch diese anscheinend nicht auf ihn. Yami liefen seine Mitschülerinnen hinterher, als wäre er das letzte Paar Manolo Blahnik High Heels im Schlussverkauf, dabei war dieser...na ja, vom anderen Ufer. Ein kleines Kichern war im Flur zu hören, als sich der Teenager wieder auf den Weg ins Badezimmer machte. Irgendwie fand er es witzig, sich den geschockten Gesichtsausdruck dieser Fangirls vorzustellen, wenn diese irgendwann herausfanden, dass ihr Schwarm mit anderen Kerlen ausging.

*„Vielleicht ist es ja unfair von mir, dass ich es diesen Mädchen noch nicht gesagt habe“, dachte er sich, „aber sie haben mich ja auch noch nie danach gefragt. Außerdem müsste es ihnen doch schon längst aufgefallen sein...immerhin hat er sich noch mit keiner von ihnen verabredet und eine Freundin hat er auch noch nie erwähnt und ganz ehrlich, irgendwann müsste ihnen doch ein Licht aufgehen, dass die Jungs, die Yami ab und an von der Schule abholen, nicht nur irgendwelche ‚Kumpel‘ sind...“*

Yugi selbst wusste schon etwas länger davon. Deswegen fand er es ja auch seltsam, dass er, wie der schwule, beste Freund behandelt wurde und der, der es tatsächlich war, der Traummann eines jeden Mädchens an seiner Schule war. Kritisch beäugte sich Yugi noch einmal in dem Spiegel. Okay, er war etwas klein und zierlich für einen Jungen, aber er war ja auch noch nicht ausgewachsen.

Der Teenager schüttelte den Kopf. Es machte ja doch keinen Sinn, sich jetzt deswegen einen Kopf zu machen. Er fokussierte seine Gedanken wieder auf sein Bad. Der Kleine griff nach den Duftkerzen, die er vorher einfach neben die Kiste gestellt hatte und platzierte sie wie geplant auf dem Wannenrand. Eine große Patchuliekerze fand ihren Platz am anderen Ende der Wanne und zwei Wildroseduftkerzen stellte Yugi auf den Boden neben die Wanne. Anzünden würde er sie erst, wenn die Wanne gefüllt war.

Kurz ging er noch einmal im Kopf durch, ob er alles dabei hatte. Handtücher und seine gemütlichen Hausklamotten fehlten noch. Schnell lief er in sein Zimmer und suchte seinen Schrank nach den fehlenden Sachen ab. Ein kleines Knurren erfüllte den Raum, als Yugi, nach mehreren Minuten vergebener Suche, frustriert feststellte, dass sein Lieblingsshirt nicht da war. Vielleicht lag es ja in der Wäsche? Er konnte sich zwar noch gut daran erinnern, es erst vor kurzer Zeit gebügelt und in den Kleiderschrank getan zu haben, aber vielleicht war es durch irgendeinen Zufall ja doch wieder im Wäschekorb gelandet.

Gerade als er die kleine Waschküche betrat, bimmelte erneut das Telefon. Mit einem wütenden Schnauben stakste er zu dem nervtötenden Gerät. Ihm war es selbst ein Rätsel, warum er es nicht einfach klingeln ließ. Logisch erklärte es sich Yugi zwar so, dass er davon ausging, dass es sein Großvater oder Joey oder Tristan sein könnten, doch tief in seinem Innersten, wusste er, dass es die Gewohnheit war, die ihn antrieb. In den letzten Paar Tagen war er so häufig an das verdammte Telefon gegangen, dass es ihm wohl ins Blut übergegangen war. Außerdem wusste er, dass das Ding nicht eher aufhören würde zu klingeln, bis jemand abgenommen hätte.

„Bei Muto. Yugi ist dran“, wiederholte er zum dritten Mal an diesem Tag. Fast kam es ihm so vor, als wäre er Mitarbeiter in irgendeiner Telefonzentrale oder so.

*„Verdammt Kurzer, wieder nur du? Sag mal, du willst mich wohl verkohlen? Wehe, wenn du versuchst Yami einfach nur von mir fern zu halten, dann werde ich dir einen Denkzettel verpassen, dass dir Hören und Sehen vergeht.“*

Genervt schnaubte Yugi auf. Jetzt hatte er die Schnauze voll. Egal ob er Tea früher toll fand oder nicht, irgendjemand musste ihr sagen, wie lächerlich sie sich aufführte.

„Pass auf Tea, ich werde dir jetzt etwas sagen und wenn du wieder auflegst, bevor ich fertig bin, werde ich deinem ach so tollen Yami stecken, dass du dir noch heute den BH ausstopfst. Also hör mir jetzt genau zu. Du führst dich auf wie ein verrückter Stalker. Wenn du mit Yami wirklich reden möchtest, dann kann ich dir gerne seine

Handynummer geben, aber ich weiß schon jetzt, dass du ihn dann nur anrufen würdest und wenn er rangeht, kein Wort über die Lippen kriegen würdest. So läuft das immer mit euch Fangirls. Es ist gerade mal fünfundzwanzig Minuten her, dass du hier angerufen hast. Hättest du mich vorhin ausreden lassen Tea, hätte ich dir sagen können, dass er nicht vor um sieben nach Hause kommt. Wir haben es gerade 17:58 Uhr, also tu uns beiden einen Gefallen und ruf erst in einer bis anderthalb Stunden wieder an. Ich kann natürlich auch gerne noch mal aufschreiben, dass du angerufen hast, aber es wäre sinnvoller, wenn du diesmal eine Nachricht hinter lassen würdest.“

Yugi war sauer und am Ende seiner Geduld und das konnte man in seiner Stimme auch hören. Er hatte dank der ständigen Rennerei nur noch eine Stunde übrig, bevor sein Mitbewohner wieder da sein würde und er hatte es noch nicht einmal geschafft, die Wanne zu füllen.

„*Du kleiner Rotzlöffel, wie kannst du es wagen mit mir so zu reden*“, hörte er die aufgebrauchte Stimme der Brünetten.

„Wie es aussieht, willst du ihm nichts hinterlassen, also lege ich jetzt auf und wenn du vor um siebe Uhr abends anrufst, dann erfährt Yami sowohl dass du deinen BH ausstopfst, als auch dass du es warst, diejenige warst, die ihm den Spicker untergejubelt hat, nur damit ihr gemeinsam nachsitzen könnt.“

Mit diesen Worten legte Yugi auf.

Er war verhältnismäßig ruhig geblieben. Nicht einmal die Stimme hatte er erhoben. Trotzdem hätte er mit dieser kalten und gereizten Stimme selbst Kaiba wohl alle Ehre gemacht. Auf den Weg zurück in die Waschküche erinnerte er sich plötzlich an den Tag, an dem er Tea und Yami einander vorgestellt hatte. Die Brünette hatte ihm schon so viel von dem neuen, heißen Typen aus der Klasse über ihnen erzählt, dass er schon kurz davor war, wahnsinnig zu werden. Yugi war eifersüchtig gewesen, doch das Schlimme daran, war dass er es auf jemanden war, den er eigentlich mochte.

Als er die Beiden einander vorgestellt hatte, war der damals Sechzehnjährige davon ausgegangen, dass die Schwärmerei von Tea nach einer Weile nachlassen würde. Immerhin war kein Mensch so perfekt, wie man ihn sich in seiner Fantasie vorstellte. Doch irgendwie ging dieser Plan in zweifacher Hinsicht nach Hinten los. Damals hatte Yugi noch nicht gewusst, dass sein Mitbewohner nicht an Mädchen interessiert war, daher dachte er auch, dass Yami Tea gegenüber so abweisend war, etwas mit ihm zu tun hatte. Schließlich hatte der Violettäugige so oft von der Brünetten geschwärmt, da war es offensichtlich, dass er etwas für dieses Mädchen übrig hatte. Allein wegen Tea hatte er sich ja auch die Haare färben und zu dieser Stachelmähne frisieren lassen.

Es war ein Irrtum davon auszugehen, dass Yami nur ihm zu Liebe auf Tea verzichtete. Es war viel eher so, dass er von ihr nichts wollte. Allerdings schien es den rotäugigen Teenager zu verärgern, dass Yugi ihm die Gesellschaft von Tea praktisch aufgezwungen hatte, denn von diesem Tag an, distanzierte Yami sich auch immer mehr von dem Kleineren. Jetzt war es so, dass sie kaum ein Wort miteinander wechselten. War es denn so schlimm gewesen, dass Yugi ihm Tea vorgestellt hatte? Sicher er hatte nicht gewusst, dass Yami nichts mit ihr anfangen konnte und wahrscheinlich war es auch...na ja, so eine Art Vertrauensbruch, dass er ihm die Brünette praktisch aufgedrängt hatte, aber diese Aktion war noch nicht einmal wirklich als Verkopplung gedacht. Yugi konnte einfach nicht verstehen, warum der

ältere Teenager so sauer deswegen war.

Und Tea? Die hatte natürlich gleich Herzchenaugen bekommen – bildlich gesprochen – als sie ihren großen Schwarm endlich sah. Aus der Nähe und nicht nur von Weiten. Es schien ihr gar nicht aufzufallen, dass er gar nicht an ihr interessiert war. Obwohl Yami die ganze Zeit ziemlich distanziert und grimmig war und es auch gezeigt hatte, war Tea davon überzeugt, dass dies der Beginn einer großen Romanze sein würde. Warum auch immer sie auf diesen Gedanken gekommen war, von diesem Tag an begannen ihre Aktionen. Bullige kleine Intrigen, um andere Mädchen auszustechen oder Tricks, um mehr Zeit mit dem Punk zu verbringen. Aus irgendeinem, Yugi absolut unerfindlichen Grund, hielt das Mädchen selbst ihn für Konkurrenz. Irgendwie war er es ja auch, wenn man genau darüber nachdachte. Nur halt nicht im eigentlichen Sinne dieses Wortes. Die verrückten Pläne des Mädchens ließen Yugis Schwärmerei schnell verschwinden und ihn stattdessen so etwas wie Angst fühlen.

Irgendwie fand der Siebzehnjährige das Theater, das um seinen Mitbewohner gemacht wurde übertrieben. Gut, wenn er ehrlich zu sich selbst war, fand er Yami auf eine gewisse Art attraktiv. Der Größere hatte einfach Ausstrahlung und Charme. Er konnte verstehen, warum der Rotäugige so beliebt war bei den Mädchen, aber trotzdem war es ziemlich übertrieben.

Während der Violettäugige mit seinen Erinnerungen und Überlegungen beschäftigt war, stellte er praktisch die ganze Wäschekammer auf den Kopf, nur um sein Lieblingsshirt zu finden. Nach etwa zwanzig Minuten gab er zähneknirschend auf. Das Oberteil war wie vom Erdboden verschwunden. Verärgert griff er blindlings nach irgendeinem Shirt aus dem Stapel der Bügelwäsche, die er gestern noch gemacht hatte.

Wütend stampfte Yugi wieder ins Bad. Warum konnte nicht einmal alles so laufen wie er es wollte? Da hatte man Pläne für den Abend und dann ging so vieles schief. Das war doch nicht normal! Wenigstens hatte das Telefon nicht mehr geklingelt. Schnell spülte der Schüler die Wanne aus und ließ sie danach langsam voll laufen. Als sie etwa zur Hälfte gefüllt war, überprüfte er mit der Hand die Temperatur des Wassers. Mit der Wärme zufrieden ließ Yugi etwas Kokosschaumbad hineinfließen. Endlich! Endlich konnte er in die Wanne steigen und für eine Weile entspannen.

Doch leider musste der Junge feststelle, dass er sich zu früh gefreut hatte. Gerade als er sein Oberteil ausgezogen hatte, klingelte wieder das Telefon. Yugi grummelte und fluchte vor sich hin, als er mit nacktem Oberkörper zu dem nervigen Ding lief. Wen störte es schon, dass er gerade halb nackt durch die Gegend lief? Er war ja sowieso allein.

„WAS?“, rief er zornig in den Hörer, kaum dass er diesen abgehoben hatte.

„Hey Zwerg, warum so genervt?“, hörte der Teenager die all zu vertraute Stimme von Tea. Die Tatsache, dass sie es wieder war, die ihn davon abhielt sein wohlverdientes Bad zu nehmen und die Frechheit, ihn einen Zwerg zu nennen, waren die zwei kleinen Tropfen, die das sprichwörtlich Fass zum überlaufen brachten. Yugi sah rot.

„SAG MAL RAFFST DU DÄMLICHE GANS ES NICHT ODER WAS? HAT DEINE UHR ODER

DEIN KOPF IRGENDWELCHE FUNKTIONSTÖRUNGEN? VERDAMMT NOCH MAL, ICH HABE DIR SCHNÄPFLE DOCH GESAGT, DEIN HEIß GELIEBTER YAMI IST ERST UM SIEBEN DA. WIR HABEN ES GERADE MAL ZWANZIG VOR SIEBEN, WENN ES GUT KOMMT. TU DIR EINEN GEFALLEN UND LERNE ENDLICH MAL DIE UHR ZU LESEN. ICH HABE ES SATT“, schrie er ins Telefon. Yugis Geduld war nun völlig am Ende. Er war sonst immer ruhig und geduldig, doch nun war es genug. Er konnte einfach nicht mehr. Überraschender Weise schien dieser Ausbruch Wirkung zu zeigen, denn von der anderen Seite der Leitung war nichts zu hören. Der Bunthaarige wusste, dass Tea noch am Apparat war, schließlich ertönte noch kein Tuten.

Etwas ruhiger – man konnte ja nicht die ganze Zeit schreien, ohne dass es auf die Stimme ging, holte er zu seinen Vernichtungsschlag aus.

„Weißt du Tea, es gibt vielleicht etwas, was du wissen solltest“, begann er langsam. Yugi konnte hören, wie das Mädchen am anderen Ende der Leitung gespannt den Hörer umklammerte. Gleichzeitig nahm er das Geräusch einer sich öffnenden und wieder schließenden Tür wahr. Es schien wohl so, als wäre Yami wieder Zuhause.

„Das ist auch gut so, dann kann er gleich mitbekommen wie ich ihm seine Fangirls von Hals schaffe“, dachte sich der Junge. Er wartete noch die wenigen Sekunden ab, bis der Größere die Wohnung betrat und auf gut Glück „Ich bin wieder da“ in den Raum rief.

„Tea, du bist nicht Yamis Typ“, sagte er ruhig. „Ganz ehrlich gesagt ist keines seiner Fangirls wirklich nach seinem Geschmack. Weißt du, Yami bevorzugt da eher den maskulineren Typ. Was im Klartext heißen soll: dieser Kerl...warte mal...Jeremy oder so...der, der ihn heute abgeholt hat. Das war nicht nur ein Freund, so wie ich es für dich bin, sondern eher ein *Freund*, wie du ihn gerne in Yami hättest...tut mir Leid, wenn meine Wortwahl etwas zweideutig war, aber ich glaube du weißt was ich meine.“

Yugi hörte ein erschrockenes Aufkeuchen und ein schockiertes Quietschen von dem Mädchen, dann krachte auch schon der Hörer zu Boden. Yugi legte auf, weil ihm klar war, dass Tea es nicht schaffen würde an so etwas Banales zu denken, jetzt, wo ihre heile Welt in Trümmern lag. Okay, der Siebzehnjährige war sich ziemlich sicher, dass nach dem ersten Schock beschließen würde, dass er log und er sich dann wahrscheinlich auf ziemlich viel Ärger von Tea und den anderen Mädchen einstellen müsste, aber das war es definitiv wert gewesen.

Die violetten Augen des Jungen wanderten zur Tür, in der sein Mitbewohner stand und ihn angrinste. Dem Kleinen war klar, dass er sich ins Fäustchen lachte, weil Yugi für ihn sein Outing übernommen hatte.

„Sag mal Yugi, wäre es nicht eigentlich meine Sache, wann und ob überhaupt ich den Mädchen gegenüber zugeben würde, dass ich auf Jung stehe? Ich glaube nicht, dass es so gut ist, wenn du alle schweren Sachen für mich übernehmen würdest“, reizte er den Jüngeren.

„Haha Yami. Sehr witzig“, motzte er seinen Gegenüber an. „Was kann ich dafür, dass du es nicht schaffst, deinen Fangirls reinen Wein einzuschenken? Du bist es ja schließlich nicht, der sich dann mit denen herumplagen muss. Alles was ich wollte, war in Ruhe ein Bad neh...men...“

Yugi wurde in seinem Satz immer leiser, bis er ganz verstummte. Die sonst schon großen Augen des Teenagers weiteten sich noch ein Stück, als sein Blick Richtung Badezimmer schweifte.

„VERDAMMTE SCHEIßE“, rief er in einem völlig untypischen Anfall aus Wut, Frustration und leichter Verzweiflung. Wegen seines Ausbruchs am Telefon hatte er vollkommen vergessen, dass das Wasser immer noch lief. Das Ergebnis war keine Überraschung. Der Boden rund um die Wanne war nass. So schnell wie es ihm nur möglich war, lief er durch den Flur in das Zimmer und stellte zuerst den Wasserhahn ab, dann erst betrachtete er die Lache unter seinen Füßen. Sogar die Kerzen standen schon unter Wasser. Gott sei Dank, waren sie groß genug, um nicht einfach weggeschwemmt oder umgeworfen zu werden.

Die Socken die Yugi trug waren nass. Die Wanne quoll fast über vor Wasser und jeder kleine Windhauch erschuf Wellen, die noch mehr von dem Wasser auf die Fliesen schwappen ließ. Der Junge ließ ein verzweifertes Schniefen hören und die ersten Tränen tropften in die Pfütze unter ihm. War denn ein einfaches Bad zu viel verlangt? Yugi wusste selbst nicht so Recht, warum er weinte. Wahrscheinlich waren es die stressigen Ereignisse des Tages, die jetzt ihren Tribut forderten.

Yami kam hilfsbereit mit einem Wischmopp und einem Eimer zu Yugi. Verwundert blieb er vor dem Jungen stehen.

„Yugi, wein doch nicht. Das ist doch nur ein bisschen Wasser. Das ist schnell weggewischt. Komm, ich helfe dir auch dabei, dann geht es ganz flott. Das ist doch kein Grund zum Weinen“, versuchte er seinen Mitbewohner zu beruhigen. Er war nicht auf den wütenden Blick des Kleineren gefasst, der ihn förmlich erstarren ließ.

„DU!“, schrie Yugi zornig auf. „Du bist doch an allem Schuld. Nur weil du es nicht schaffst, deine verdammten Fangirls darüber aufzuklären, dass du schwul bist, muss ich mich seit *WOCHEN* mit ihnen rumschlagen. Alle Anrufe nehme ich entgegen. Alle Briefe und bescheuerten Süßigkeiten schleppe ich hierher. Ich lasse mich sogar von diesen Tussis bedrohen und beleidigen, nur weil sie etwas über dich wissen wollen. Scheiße, ich habe es so satt!“

An dieser Stelle hielt der Jüngere kurz inne, um wütend gegen die Brust seines Mitbewohners zu schlagen. Seine Fausthiebe waren nicht fest und auch nicht dazu gedacht, den anderen zu verletzen. Es war einfach eine Geste der Hilflosigkeit. Immer wieder erfüllte ein unterdrücktes Schniefen den Raum.

„Alles...alles was ich wollte war ein Bad. Nur ein bisschen Zeit für mich und die Möglichkeit mich zu entspannen. Ist das denn zu viel verlangt? Zuerst belästigt und beleidigt mich deine schlimmste Stalkerin, dann ist mein Lieblingsshirt verschwunden und dann kommst auch noch mit deinen klugen Sprüchen.“

Wütend versetzte er Yami noch einen letzten Schlag und lief schniefend in sein Zimmer. Yugi wusste, dass es nicht fair war, dem Größeren erst solche Vorwürfe zu machen und dann einfach zu verschwinden und ihm diese Sauerei wegmachen zu lassen. Der Violettäugige braucht jetzt etwas Zeit für sich. Ein lauter Knall vom Zuschlagen seiner Schlafzimmertür hallte einige Sekunden durch die Wohnung. Alles was danach zurückblieb waren die letzten Klänge von *„My Immortal“* von *„Evanescence“* und ein absolut perplexer Yami.

\*\*\*\*\*

Einige Momente vergingen, in denen der junge Mann nur dastand und ins Leere blickte. Tausende von Gedanken schossen ihm durch den Kopf. Die meisten davon hatten etwas mit dem Jungen zu tun, der gerade weinend und vor Wut schäumend in sein Zimmer gerannt war. Yami mochte es gar nicht, wenn sein kleiner, süßer Mitbewohner auf ihn sauer war. Es hatte ihn ja schon verletzt, als Yugi es ihm übel genommen hatte, dass er den Anrufbeantworter geschrotet hatte. Den Schmerz der ihn jetzt erfüllte, konnte man damit aber nicht zu vergleichen. Yami vermochte es einfach nicht ertragen, dass der Kleinere auf irgendeine Weise böse auf ihn war.

Seine roten Katzenaugen sprühten Funken, als ihm klar wurde, dass dies alles Teas Schuld war. Er konnte dieses Miststück noch nie leiden. Zuerst war sie es gewesen, die ihm im Weg stand, um Yugi zu erobern und dann war sie so dumm den Kleinen abblitzen zu lassen. Jetzt hatte die braunhaarige Pest es auch noch gewagt seinen Yugi zu beleidigen? Dafür würde diese Schreckschraube büßen, doch zuerst musste er seinen Mitbewohner wieder beruhigen.

Yami blickte sich kurz im Bad um. Überall standen Kerzen herum. Sie waren schon an den richtigen Stellen platziert, um eine gute Wirkung zu erzielen. Sie spendeten, wenn sie angemacht wurden genug Licht, um etwas sehen zu können, waren aber keineswegs zu grell oder standen im Weg herum. Der CD-Player spielte beruhigende, romantische Musik – oder hatte es noch bis vor Kurzen getan und in der Wanne hatte sich neben dem Wasser auch der Schaum angesammelt. Keine Frage, Yugi war dabei seiner heimlichen Leidenschaft nachzugehen. Ein Schaumbad nehmen. Er hatte alles vorbereitet, um es sich so gemütlich wie möglich zu machen, hatte sogar seine Lieblings – CD in der Musikanlage und diese Nervensäge hatte es ihm verdorben.

Yami war kein besonders romantischer Mensch. Große Gesten lagen ihm nicht. Er zeigte seine Fürsorge und alle tieferen Gefühle in kleinen Dingen, bei denen man es kaum bemerkte. Bei Yugi zum Beispiel war es so, dass er von der ersten Sekunde an, als er ihn gesehen hatte, absolut vernarrt in den Jungen gewesen war. Damals war er noch nicht so weit gewesen, von Liebe zu reden, aber mit der Zeit hatte der Rotäugige festgestellt, wie weit seine Gefühle für dieses vertrauensvolle, liebenswerte und selbstlose Wesen gingen. Ganz am Anfang stand ihre Freundschaft. Als er damals noch nicht lange bei den Mutos wohnte, war er Yugis bester Freund gewesen. Schon damals konnte er diese Schreckschraube namens Tea nicht ausstehen, weil der Kleinere ständig von ihr geschwärmt hatte.

Damals hatte er auch den ersten Schritt getan, um dem Violettäugigen zu zeigen, was er für ihn fühlte. Yami hatte es geschafft, den damals Sechzehnjährigen dazu zu überreden, sich die gleiche Frisur machen zu lassen, wie er sie trug. Diese Aktion hatte gleich zwei Vorteile. Zum einen konnte er einen ganzen Nachmittag mit seinem kleinen Engel verbringen, da er es war, der ihm die Haare färbte, schnitt und zeigte, wie man sie stylte, zum anderen hatte er durch diesen Haarschnitt das Gefühl, als würde er Yugi als seinen Freund markieren. Es war eine Art Zeichen dafür, dass der Kleine zu ihm gehörte. Es war ein kleiner Wink mit dem Zaunpfahl, um zu zeigen, wie viel sein Mitbewohner ihm eigentlich bedeutete. Die konnten allerdings nur diejenigen verstehen, die Yami länger kannten. So blieb die Botschaft, die hinter der

Frisur steckte für Yugi verborgen.

Einige Tage danach bat sein kleiner Engel ihn, dieses Miststück kennen zu lernen. Was blieb ihm denn anderes übrig? Er hatte noch nie diesen großen, bittenden Augen widerstehen. Vor allem dann nicht, wenn sie vor Freude funkelten. Doch dann machte Yami die Erfahrung, dass es Dinge gab, die einen Menschen verletzen konnten, obwohl sie ganz harmlos waren. So eine Sache war zum Beispiel die Begeisterung von Yugi, während sie mit Tea geredet hatten. An diesem einen Tag war ihm klar geworden, dass er den Jüngeren nie mit einem anderen oder wie in dem Fall, einer anderen. Wie sehr hatte er sich gewünscht, dieser glückselige Blick hätte ihm gegolten und diese niedliche, sanfte Röte hätten seine Worte auf Yugis Wangen gezaubert.

Damals hatte er die Entscheidung getroffen, sich von dem Jüngeren zurück zu ziehen. Es schmerzte einfach zu sehr, zu sehen, wie der Kleine seine gesamte Aufmerksamkeit an jemanden verschwendete, der es nicht verdiente. Zu einem kleinen Teil war es ein Gefallen, denn er Yugi tat, denn Yami wusste, dass er nicht in dessen Nähe bleiben konnte, ohne zu versuchen ihn für sich zu gewinnen, doch so ganz selbstlos war diese Geste nicht. Am meisten wollte er sich selbst durch sein Handeln beschützen. Yami wollte nie wieder fühlen, wie sein Herz fasst in Zwei gerissen wurde. Deswegen distanzierte er sich von seinem Mitbewohner. Selbst als die Sache mit Tea dann beendet schien, denn dieses Mädchen hatte – dumm wie sie war – Yugi abblitzen lassen, weil sie hoffte bei ihm landen zu können, hielt er sich von dem Kleineren fern. Der rotäugige Teenager wusste, dass es falsch war, denn sein kleineres Ebenbild brauchte dringend einen Freund zum Reden. Doch für Yami gab es kein zurück mehr. Er wusste, dass wenn er wieder die Nähe des Jüngeren suchen würde, könnte er es nicht mehr bei einer bloßen Freundschaft belassen.

Trotzdem war diese ganze Distanzwahrung nur eine große Lüge. Tief in seinem Inneren wusste der Größere, dass er nie von Yugi loskommen konnte. Er benahm sich doch selber fast wie ein Stalker. Der kaputte Anrufbeantworter war zum Beispiel die Folge eines Versuches, eine Nachricht, die Yugi vor längerer Zeit darauf hinterlassen hatte, auf seinen MP3-Player zu überspielen. Die Idee entstand, weil er einfach nicht genug von dieser hellen, fröhlichen Stimme bekommen konnte und sie seiner Meinung nach viel zu selten hörte. Er wusste, dass es diese Möglichkeit gab, allerdings war sein Verbindungskabel wohl nicht kompatibel mit dem Telefon. So hatte Yami se geschafft, den AB zu einem unnützen Stück Schrott zu machen.

Ein anderes Beispiel dafür, war der Diebstahl von Yugis heiß geliebten Lieblingsshirt. Ein marineblaues Oberteil mit dem Aufdruck *„unentBÄRlich“*. Darunter war ein Teddybär mit einem Herzen in seinen Händen abgebildet. Dem Rotäugigen wäre es lieber gewesen, wenn sein Ebenbild es vorher wenigstens für einige Minuten getragen hätte, doch nachdem es gewaschen und gebügelt worden ist, wanderte das Shirt in den Schrank und gerade da, war die Gelegenheit am günstigsten, es an sich zu reißen.

Und trotz der Wäsche haftete immer noch etwas von Yugis Duft in den Fasern des Stoffes. Es war ein angenehmer Geruch, der Yami immer vorgaukelte, er würde den Kleineren in den Armen halten. Er konnte nicht genau beschreiben, wonach das Shirt

roch. Es war etwas so Süßes und Verführerisches, dass es keine Worte dafür gab.

Ein leises Schnauben war zu hören, als der Achtzehnjährige sich im Bad umsah. Mehr als den Boden wischen musste er hier nicht und zumindest das, war er seinem Mitbewohner schuldig, denn dieser hatte nicht ganz Unrecht mit seinen Anschuldigungen. Er hatte Yugi einfach diesen Aasgeiern, die als Mädchen verkleidet waren, überlassen. Er hatte sich feige aus der Affäre gezogen und sich von einigen seiner engeren Freunde aufmuntern lassen. Ihm war gar nicht klar gewesen, was für einen Ärger diese Fangirls machen konnten. Ganz ehrlich, war es denn nicht klar ersichtlich, dass er eher Männer bevorzugte? Welcher normale Hetero – Mann lief denn in Lederhosen und einem Nietenhalsband herum?

Auf der anderen Seite...was erwartete er schon von wahnsinnigen, notgeilen Tussen, die wahrscheinlich Angst hatten, nie einen Kerl abzukriegen? Wie verzweifelt musste denn jemand sein, um so jemand Harmloses und Niedliches zu bedrohen, wie Yugi? Das war doch fast so, als würde man Hundewelpen schlagen. Obwohl...eigentlich hatte diese Sache etwas Positives an sich.

Yami lächelte hinterlistig, als ihm eine Idee kam, wie er seine verrückten Fangirls loswerden konnte, Yugi eine Wiedergutmachung geben konnte und gleichzeitig ausprobieren konnte, wie seine Chancen wirklich standen, den Kleineren für sich zu gewinnen. Das Lächeln wurde sogar noch eine Spur breiter, als Yami sich fröhlich pfeifend und mit neuem Elan daran machte, das übergelaufene Wasser aufzuwischen.

\*\*\*\*\*

Etwa vierzig Minuten später hörte Yugi ein leises Klopfen an seiner Tür. Er war immer noch wütend, doch er wusste auch, dass er überreagiert hatte. Seufzend ging er zur Tür und öffnete sie. Kaum sah er seinen Mitbewohner vor sich stehen, lief der Siebzehnjährige bis unter den Haaransatz rot an und schluckte hart. Der Grund dafür war ganz einfach: Sein Mitbewohner stand vor ihm, mit nichts weiter bekleidet, als seinen Boxershorts. Das Lächeln auf Yamis Lippen verhiess nichts Gutes und als er dann auch noch meinte: „Ich habe eine Überraschung für dich Yugi. Mach die Augen zu und komm mit“, trat der Angesprochene automatisch einige Schritte zurück. Der Größere erinnerte ihn viel zu sehr an eine Katze, die vor einem Kanarienvogel saß – und das machte dem Violettäugigen nervös. Seltsamer Weise, in einem sehr angenehmen Sinne.

„Na? Wo willst du denn hin? Das ist die falsche Richtung. Komm hier raus auf den Flur und mach dann die Augen zu. Ich verspreche dir, die Überraschung wird dir gefallen“, lockte ihn Yami.

Yugi zog zwar skeptisch eine Augenbraue nach oben, doch aus irgendeinem verrückten Grund, tat er, worum sein Mitbewohner bat. Er trat langsam in den Flur. Der Rotäugige stand hinter dem Siebzehnjährigen und legte seine großen, warmen Hände auf die Schultern des Kleineren. Yugi schloss instinktiv seine Augen und genoss die kleinen Schauer, die diese simple Berührung bei ihm hervorrief.

Langsam schob Yami ihn vorwärts. Er achtete sehr darauf, dass der Jüngere nicht stolperte und hinfiel. Nach mehreren Schritten spürte der Geführte, dass die Hände auf

seinen Schultern ihn leicht zurückzogen und gegen eine warme Brust pressten. Er hatte sich selbst das T – Shirt nicht wieder angezogen und so konnte er das Heben und Senken der Brust des anderen an seiner nackten Haut fühlen. Augenblicklich wurde das Rot in seinem Gesicht noch ein Stück dunkler.

„Was...?“, murmelte Yugi leise und öffnete seine Augen. Was er sah, verschlug ihm die Sprache.

Yami hatte ihn ins Badezimmer geführt. Beide standen im Türrahmen und der Jüngere konnte im sanften Kerzenlicht eine wirkliche Oase vor sich sehen. Die Rollos waren heruntergelassen worden. An Stelle der grellen Deckenbeleuchtung erleuchteten nur die aufgestellten Kerzen und zwei, in den größeren Pflanzen, angebrachten Lichterketten den Raum. Von der Überschwemmung war keine Spur mehr zu sehen und selbst die Wanne war zumindest so weit geleert worden, dass eine Person dort Platz finden konnte, ohne das Zimmer nochmals zu überfluten. Selbst die CD, die Yugi sich ausgesucht hatte, lief im Hintergrund.

„Ich habe das Wasser zum größten Teil ablaufen lassen und dann noch einmal warmes dazugetan. Badeschaum habe ich dir auch ins Wasser gemacht“, flüsterte Yami. „Du kannst also dein versäumtes Schaumbad genießen. Die Kleider, die du dir vorhin rausgesucht hast, habe ich auf den kleinen Schrank neben dem Waschbecken gelegt. Es ist zwar mein Shirt, aber du kannst es gerne tragen. Ich bin mir sicher, es steht dir besser als mir.“

Yugi war einige Schritte auf die Wanne zugegangen und drehte sich nun zu ihm um. Seine Augen funkelten voller Freude.

„Danke Yami“, nuschelte er gerührt und gleichzeitig peinlich berührt, wegen dem Kompliment.

Der Siebzehnjährige registrierte das kurze Nicken, das der Angesprochene ihm schenkte, bevor er die Tür hinter sich zuzog. Yugi atmete beruhigt auf. Der Aufzug des Größeren hatte ihn etwas eingeschüchtert. Er dachte schon, dass Yami eventuell das Bad mit ihm teilen wollte. Da dieser allerdings ohne Kommentar davon gegangen war, hatte er sich vielleicht geirrt. Vielleicht hatte der Rotäugige es ja irgendwie geschafft, seine Kleider einzusauen beim Putzen.

Gerade als Yugi sich ausgezogen hatte und sich in das warme Wasser gleiten ließ, wurde die Tür wieder geöffnet und Yami betrat das Bad.

„Was...was willst du hier? Und was hast du mit der Kamera vor?“, stotterte der Kleinere und deutete panisch auf die kleine, schwarze Digitalkamera in den Händen seines Mitbewohners. Dass er gerade jeder Tomate im Umkreis von zehn Kilometern Konkurrenz machte, war den Teenager gedacht. Der Angesprochene lächelte.

„Nun, ich habe über das nachgedacht, was du vorhin gesagt hast. Es war wirklich egoistisch von mir, dich ganz allein mit diesen verrückten Weibern zu lassen. Also habe ich mir etwas ausgedacht, womit ich sie mir und dir wirkungsvoll vom Hals schaffen kann. Glaub mir, dass ist ein idiotensicherer Plan, allerdings brauche ich dafür deine Hilfe.“

Während er sprach, kam Yami immer näher. Im gehen streifte er sich das einzige Kleidungsstück ab, das er am Leib trug.

Wa...was soll die Kamera? Warum ...hey, ich habe dir nicht erlaubt zu mir in die Wanne zu steigen“, protestierte Yugi. Er hatte seinen Kopf weggedreht, als sein Mitbewohner komplett entkleidet vor ihm gestanden hatte, doch das Schwappen des Wassers, ließ ihn jetzt wieder nach vorne schauen. Direkt in amüsierte, rote Augen. Doch obwohl sie so belustigt blitzten, konnte Yugi auch eine Spur Nervosität entdecken.

„Aber Yugi, du willst doch auch nicht mehr von diesen Miststück Tea oder den anderen Irren belästigt werden. Also musst du mir jetzt auch ein bisschen helfen.“

Noch bevor der Siebzehnjährige etwas darauf Antworten konnte, beugte sich Yami vor und verschloss Yugis Mund mit seinen Lippen. Jeder Protest wurde im Keim erstickt. Die Augen des Jüngeren weiteten sich vor Überraschung. Gerne wäre er zurückgezuckt oder hätte sich von dem Größeren gelöst, doch etwas geschah mit ihm, als er die halb gesenkten Lider über den rubinroten Katzenaugen sah. Yugi begann die sanfte Berührung zu genießen.

Langsam schloss er seine Augen und konzentrierte sich nur noch auf die sanften Lippen, die ganz vorsichtig Druck auf seine eigenen ausübten. Nur ganz am Rande hörte er das Geräusch von plätscherndem Wasser, als Yami einen Arm hob und seine Hand in den Nacken des Kleineren wandern ließ. Er spürte, wie die Fingerspitzen ganz sanft die Haut unter seinem Haaransatz liebkosten. Yugi hätte nie daran gedacht, dass er seinen ersten Kuss von einem anderen Jungen bekommen würde, doch jetzt, wo er sich in dieser Situation wiederfand, fand er es gar nicht unangenehm. Erst als der Kleine die Haut unter seinen Fingern spürte, wurde ihm klar, dass er Yami umarmte und ihn so noch näher an sich zog. Schüchtern erwiderte er den Druck der anderen Lippen. Seine gesamte Haut kribbelte und in seinem Bauch flogen tausende von Schmetterlingen ihre Bahnen. Yugi seufzte sanft in den Kuss hinein.

Gerade als er sich vollkommen in diesem wundervollen Rausch der Gefühle verlieren wollte, blendete ihn ein grelles Licht durch seine geschlossenen Lider. Blitzartig löste sich Yugi von seinem Partner und blinzelte verwundert. Yami hielt die Kamera direkt vor ihren Gesichtern. Er hatte auf den Auslöser gedrückt. Der Violettäugige wollte sich vollständig von dem Größeren, der ihn liebevoll anlächelte, lösen. Doch gerade als er seine Arme von den Schultern des anderen gleiten lassen wollte, hielt dieser ihm davon ab.

Yugis fragender Blick begegnete dem ängstlichen von Yami.

„Siehst du?“, begann der Ältere mit leicht zitternder Stimme. „Dieses Foto werde ich auf meinen Computer übertragen und dann werde ich Flyer machen, die ich dann in die Spinde dieser Fangirls stecken werde. Ich glaube, wenn sie mit eigenen Augen sehen, wie ich einen anderen Jungen küsse, dann wird das so etwas wie eine Schocktherapie für die sein.“

„Aber warum musste es unbedingt ich sein, der dafür herhalten muss? Außerdem wer sagt dass sie so reagieren, wie du es willst? Was ist, wenn sie mich noch mehr bedrohen, als jetzt schon, weil ich dich ihnen weggenommen habe?“, wollte Yugi wissen. Seine Stimme klang etwas hart, denn es enttäuschte ihn, dass dieser Kuss nur ein Mittel zum Zweck war. Verlegen blickte er zur Seite. Er wollte einfach nicht den Ausdruck in Yamis Augen sehen, wenn dieser ihm sagen würde, dass er dies nur getan hatte, weil er halt gerade da war.

Doch als Yami die Kamera zur Seite legte, mit seiner Hand die Wange des Jüngeren berührte und sein Gesicht wieder zu sich drehte, sah er nur Liebe und Zuneigung darin.

„Du musstest nicht für etwas herhalten. Ich habe dich geküsst, weil ich dachte, dass es besser wäre, wenn ich auf diesem Foto mit jemanden Zärtlichkeiten austausche, für den ich wirklich tiefe Gefühle habe und den ich auch wirklich küssen will. So wirkt zum einen das Bild viel echter und zum anderen kann ich mir so auch einen langgehegten Wunsch erfüllen. Du kannst dir gar nicht vorstellen, wie oft ich schon deine Lippen berühren wollte. Wie oft ich es sein wollte, der dich dazu bringt so niedlich zu erröten. Verdammt, es musstest du sein, weil ich niemanden anderen so berühren wollte! Was deine zweite Frage angeht...tja, ich werde doch nicht zulassen, dass diese irren Weiber denjenigen etwas tun, dem mein Herz gehört.“

Yugi war für einen Moment zu perplex, um zu antworten. Er schaute in diese wunderschönen, roten Augen, die mit so viel Zärtlichkeit auf ihm ruhten.

Aber...aber...du hast mich ig...ignoriert. Die ganze Zeit über. Du hast mich kaum beachtet, seitdem ich dir Tea vorgestellt habe. Warst du denn nicht sauer auf mich?“, stotterte der Kleine zusammen.

„Nein“, flüsterte der Achtzehnjährige zur Antwort, „nein, ich war nie sauer auf dich. Nur eifersüchtig auf diese brünette Plage. Du hast so sehr für sie geschwärmt und ich konnte es einfach nicht ertragen, dich mit ihr zu teilen. Ich glaube, hätte ich mich nicht von dir zurückgezogen, dann hätte ich etwas sehr dummes getan.“

Tränen liefen leise Yugis Wangen hinunter. So eine emotionale Liebeserklärung hatte er noch nie gehört, geschweige denn erwartet sie selber einmal zu bekommen. Schmetterlinge flogen in seinem Bauch Loopings und langsam wurde ihm bewusst, dass er diese Gefühle erwiderte. Es konnte gar nicht anders sein, denn er war viel leichter darüber hinweggekommen, dass Tea nichts von ihm wollte, als darüber, dass Yami sich von ihm entfremdete. Ganz sanft begann er die zarte Haut am Hals des Größeren zu streicheln.

„Ach Yami“, flüsterte Yugi. Da ihm die Worte fehlten, für eine passende Erwiderung, strich er ganz leicht über dessen Lippen. Aus dieser schüchternen Berührung wurde binnen weniger Sekunden ein leidenschaftlicher Kuss, als Yami das Gesicht des Kleineren in beide Hände nahm und die Liebkosung vertiefte.

Er erhöhte etwas den Druck und legte all seine Gefühle in diesen einen Kuss. Als Yugi unter dieser Berührung leise wimmerte, nutzte er die Chance und fing seine Unterlippe mit seinen Zähnen ein. Ganz sacht biss er in diese, damit der Violettäugige den Mund öffnete. Als Yugi überrascht aufjapste, ließ der Größere seine Zunge in die warme, süße Mundhöhle gleiten. Yami kostete den einzigartigen Geschmack des Kleineren, stupste seine Zunge an und lockte ihn dazu, diese Zärtlichkeit zu erwidern. Was der Siebzehnjährige gerne tat.

Nach einigen kleinen Ewigkeiten zog sich der Rotäugige zurück. Er setzte noch zwei Schmetterlingsküsse auf die Mundwinkel seines kleinen Engels und sah ihm erwartungsvoll in die Augen.

„Heißt das, dass du für mich genauso fühlst?“, fragte Yami auffordernd. Zuerst schaute Yugi ziemlich überrascht drein, doch dann erhellte ein atemberaubendes

Lächeln sein Gesicht und das war eigentlich schon Antwort genug.

„Ja. Ja, ja und nochmals ja. Natürlich erwidere ich deine Gefühle“, fügte er jedoch noch glücklich hinzu. Diese Sätze reichten aus, um dem Älteren unendlich glücklich zu machen. Er verteilte süße, kleine Küsse über das Gesicht seines Engels und konnte nicht aufhören zu lächeln.

„Was meinst du“, wollte Yugi nach einer Weile wissen, „wollen wir nicht noch ein paar Fotos machen? Nur damit wir eine Auswahl haben, welches am besten für die Schocktherapie deiner Fangirls geeignet ist.“

„So viel wie du willst Yugi“, antwortete Yami mit einem anzüglichen Lächeln. Und während das Bad mit leisen Seufzern und Stöhnen erfüllt wurde, dachte der Kleinere daran, dass er nie damit gerechnet hätte, wie sein einfaches Schaumbad enden würde.

\*\*\*\*\*

\*\*

Ich weiß, die Geschichte ist zum Schluss ziemlich kitschig und vielleicht auch ziemlich unlogisch, aber sie sollte in erster Linie witzig sein. Solltet ihr Rechtschreibfehler finden, überlest sie bitte großzügig.